

# Türmer in der Oberpfalz

## – ein Angebot zur regionalen Identifikation

Johann Wax M.A.

Stellvertr. Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz

Heimatpflegerische Arbeit hat meistens die Intention, Identität zu stiften, Bewusstsein für das eigene Herkommen, die eigene Kulturregion zu fördern. Dafür braucht es immer wieder intensive Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, denn mitunter mangelt es gänzlich an realer Forschung. Die entsprechende Literatur ist allzu häufig durchsetzt von immer wiederkehrenden, nicht belegbaren Behauptungen bzw. geprägt von Ideen, die den Tatsachen in keiner Weise entsprechen.

Dies möchte der Verfasser dieser Zeilen mit einem nicht alltäglichen Thema veranschaulichen. Den meisten Lesern sind Türmer sicherlich ganz allgemein ein Begriff, es lässt sich ja erahnen, dass er etwas mit einem Turm zu tun hat. Türmer hatten über die Jahrhunderte die Feuerwache inne und trugen mit ihrer Arbeit auf dem Turm ganz wesentlich zur inneren Sicherheit von Städten und Märkten bei.

Dass die Türmer darüber hinaus aber eine zentrale Position für die Musikausübung hatten, verbunden etwa mit einem Musizierprivileg, mit Musikausbildung der Jugend, etc., dürfte schon nicht mehr so bekannt sein. Und zum dritten lässt sich anhand des Verschwindens dieser Berufssparte ab ca. 1850 exemplarisch kulturgeschichtlicher Wandel nachvollziehen.

Dieses historische Thema ist für den aufmerksamen Beobachter bis heute erspür- und erlebbar. Man denke nur an die Straubinger und Deggendorfer Stadttürme, in deren geräumigen Stuben Türmer ihren Dienst taten. In Neumarkt in der Oberpfalz gibt es eine Türmergasse, in Kirchenthumbach in der nördlichen Oberpfalz einen Tür-

merplatz. Überdies gibt es gar nicht so selten den Familiennamen „Thurner“. Dieser leitet sich her vom Turm, denn bis zur Rechtschreibreform 1901 gab es die alte Th-Schreibweise, d.h. Turm wurde „Thurm“ geschrieben, und der Türmer entsprechend „Thürmer“, häufiger aber „Thurner“ (in Archivalien auch durner, dorner, etc.). So verbirgt sich hinter manchem Familiennamen „Thurner“ eine Familiengeschichte im Türmermilieu.

Die nun folgenden Ausführungen mögen für den Leser Anreiz sein, sich mit seiner (über) örtlichen Musikgeschichte auseinanderzu-



In Regensburg tat der Türmer zeitweise auf dem Alten Rathaus seinen Dienst. Ein Fremder kann sich das auch vom „Fensterling“ über dem Zifferblatt her erschließen.

setzen. Ein möglicher und wichtiger Einstieg kann hierbei der Beruf des Türmers sein, was der Begriff zunächst einmal ja nicht erahnen lässt.

## Türmer in der Oberpfalz

Türmer gab es an über 70 Orten in der Oberpfalz, ohne dass dies systematisch erforscht worden wäre. Die Zahl ergab sich aus einer intensiven Sammelarbeit des Verfassers dieser Zeilen und vor allem von Barbara Polaczek, die Ende der 1990er Jahre das „Erste deutsche Türmermuseum Vilseck“ konzipierte und aufbaute. Dieses Museum wurde im Jahre 2000 eröffnet.

70 Orte – das wirkt im ersten Moment ganz beachtlich, spiegelt aber sicherlich die Bedeutung dieses Berufs in früheren Jahr-



Sprachrohr des Türmers auf dem Freiburger Münster. Mit diesem Gerät wurden erste Informationen zum Brandort vom Türmer sozusagen auf den Boden hinuntergeschrien.

hundertern wider. Bereits aus dem 16. Jahrhundert finden sich Belege z.B. für Amberg, Nabburg oder Pfreimd. Der Türmer wurde in der Regel von der Stadt bzw. vom Markt angestellt. Wenn er Leistungen für die Kirche oder auch für religiöse Vereine / Verbände erbrachte, waren diese Institutionen entsprechend am Salär beteiligt. Bei der Anstellung des Türmers wurde eine so genannte Bestallungsurkunde ausgestellt.

Ein Beispiel aus Hemau soll veranschaulichen, welchen Inhalt eine solche hatte. Als erster, namentlich bekannter Türmer ist hier ein Niklas Payerl aus Oberwürzburg urkundlich belegt. Pflegamt und Stadtgemeinde stellten ihn am 2. Juli 1604 unter folgenden Bedingungen für ein Jahr an:

*„Namblich vunnd zum Ersten dergestalt gefast vnnd wersehen sein solle, das er vff dem Thurne, item in Musterung, Durchzügen, Hochzeiten, oder sonsten iedesmals auf zutragende Fäll, das Spill mit Trummel, Pfeiffen, Plasen, und anderm nothwendig versehen thun.*

*Zum andern soll er destags auf die Reisigen fleißig achtung haben, und allwey drey oder mehr Reutter selbst auch die Kutschen, do eine [sc. kommt] anblasen.*

*Zum dritten alle Tag, Mittags vmb ailff vhr Morgens ein Stundt vor Tagsstundt abendts ein Stundt in die Nacht, vom Thurn, gegen dem Schloß vnnd vf den Stattpatz sambt Wanderblasen. Deshalb nicht übereilen, sondern damit ein feine formbliche ordnung halten.*

*Zum Vierdten soll er bey Tag und nacht feurs halben embsiger und fleißiger aufmerkgen haben und ob sich etwan in der Statt ein Feuer klein od gros ereignete vnnd auskuhme daselbig anmelden, vnnd die große Glocke allsballden anschlagen, so es bey Tag soll er vf der Seitten, do das Feuer ist denn Fannen ausstekhen, vnnd bei der Nacht die Lattern sambt einem brennenden Lichts darin, auch gegen das Feuer aushenkhen. Ist es aber vfm Landt vnnd in den nechsten Dörfern soll er*

Feuer plasn. Vnnd also kein Feuer weder in oder außerhalb der Statt vbersehen, sowol auch vf dem Thurn, für sich selbst, deme er furzukommen, den Kindtöfen zue Monaten fein säubern solle, auch nit zuviel Holz in die Kuechen legen oder daselb wie zuvor beschehen darinnen hauen. Sondern bey der Kirchenmauer herunden vf der gaßen beim Holzstos verrichten damit nicht das gemäuer des Thurns erschüttert werde.

Zum fünften soll er an Landtsmärkgten nicht vom Thurn kommen, sondern vf demselben bleiben, vnnd vf alles Unheil und Feuersgefahr sein sonders Ufsehen haben.

Zum Sechsten das ganze Jahr übers nach Mitternacht fleißig Wachten, vnnd alle Stundt mit dem Hörnlein melden.

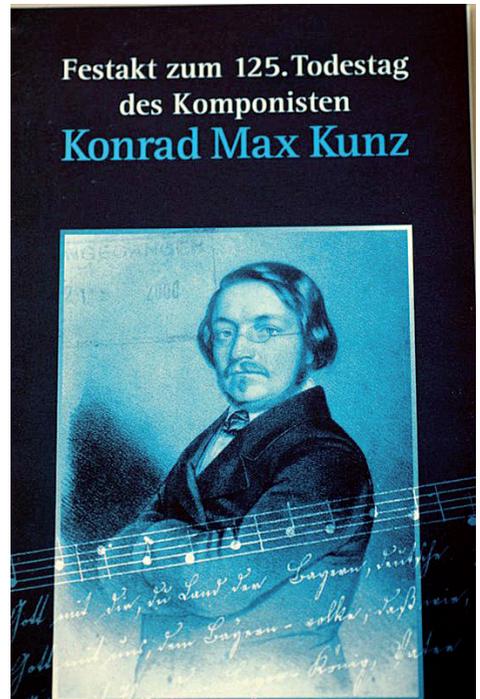
Zum Siebenden, alle Sontag vnnd Feyertag so man morgendts vonn der Predigt, desgleichen nach Mittag, auß der Kinderlehr geht, biß das Volkg vergangen nit allein vf dem Stattplatz oder Markgtthor hinaus plasen, sondern auch sambt seinen Zuhalttern etliche Stückgel hofrecht nach Gelegenheit der Zeit machen und nit zue kurz abrechen.

Zum Achten soll er ohne Herrn Pflegers und Bürgermeisters wissen und erlaubnis, vnnd bey tag od nacht vom Thurn abgehen. Noch viel weniger über landt zu ziehen seinen nutz zu suchen sich unterstehn oder aber in der Wochen einmal zue Padt gehe, oder andere notwendige Geschefft verrichten wollte, sollen ihm nach Gelegenheit etliche Stundt begünstigt werden, daher nichts wenings der Huet- und Wachthalber in seines abwesens fleißige Verordnung thun solle,

Und sich zum Neundten vnnd in Summa dermaßen verhalten wie einem ehrlichen vfrichtigen Spillman und Thürmer auch getreuem Diener wol anhat wurde er sich aber wieder verhoffen unfleißig vnnd ungehorsamblich erzeigen, so sol er sich gegen obrigkeit anderst nicht versehen, denn das er seinen Dienst verwirkt, und die gebürliche Straf zu gewartten haben sollte.“ [Wax / Zehetner, S. 148f]

Wie aus obigem Zitat hervorgeht, war der Dienst des Türmers zweigeteilt und umfasste die Bereiche Turmwache und Musik. Diese Urkunde ist durchaus mit anderen Beispielen aus der Oberpfalz vergleichbar, mitunter tauchen formelartige Texte auf. Nichtsdestotrotz muss man sich hüten, eine solche Urkunde zu verallgemeinern.

Denn – wie sollte es auch anders sein – der Beruf unterlag spätestens ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert einem enormen Wandel, als die Türmer nach gesellschaftlicher Herkunft hinter den Tagelöhnern und Handwerkern immer noch die drittgrößte Gruppe von Musikanten in der Oberpfalz stellten. [Hartinger 1978] Aufgrund ihres durch die Praxis bestimmten Berufs beherrschten die meisten von ihnen eine ganze Reihe von Instrumenten, deren Spiel viele von ihnen auch unterrichteten. Hatte



Konrad Max Kunz (1812 - 75), der Komponist der Bayernhymne, war Türmersohn aus Schwandorf.

# Sparkasse. Gut für die Region.



“Eine Sparkasse ist mehr als ein Kreditinstitut”: Wir sind eine lokal und regional stark verwurzelte Einrichtung, die mit Ihrer Arbeit die Wirtschaftskraft in der Region sichert. Zugleich engagieren wir uns in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen, um die Lebensqualität für die Einwohner unseres Geschäftsgebietes zu steigern. Wir verstehen uns als treibende Kraft und Impulsgeber für die Region. Unser Engagement für Soziales, Kultur und Jugend wirkt dort, wo es gebraucht wird - bei den Menschen vor Ort. “Öffentlich-rechtlich bedeutet: für alle da sein” - das beschreibt sehr plakativ den gesellschaftlichen Nutzen der Sparkasse Niederbayern-Mitte. [www.sparkasse-niederbayern-mitte.de](http://www.sparkasse-niederbayern-mitte.de). Wenn's um Geld geht - Sparkasse.



Kotauring 11  
94327 Bogen

Tel: 0 94 22 / 40 12 09  
Fax: 0 94 22 / 40 14 48

## Unser Service für Sie:

- Plattenservice
- Geschenkkörbe nach Ihren Wünschen
- Geschenk-Gutschein
- 200 Parkplätze
- Tchibo-Depot
-  Deutschland Card
- DHL-Packstation
- EC-Kartenzahlung
- ca. 3000 regionale Produkte
- Frischfischabteilung
- Bäckerei Weinzierl und Café
- Von Kunde zu Kunde  
Tafel für private Verkäufe
- Kopierer im Markt
- Lieferservice

ein Türmer erst einmal eine Stellung, war sie zwar auf Lebenszeit, jedoch musste er sein chronisch mageres Einkommen ständig durch Nebenbeschäftigungen aufbessern. Auch die eigentliche Arbeit auf dem Turm darf nicht unterschätzt werden. Sie war anstrengend, buchstäblich ein „full time job“, bei deren Ausführung oft genug die ganze Familie helfen musste. Unter Musikkollegen war das Türmeramt nicht sehr angesehen, auch gegen Konkurrenz „von außen“ musste sich der Amtsinhaber ständig zur Wehr setzen.

Im Staatsarchiv von Amberg belegen das Berge von Akten mit Streitigkeiten zwischen Türmern mit nicht zugelassenen Musikern. 1803 beschwerte sich z.B. der Hirschauer Stadttürmer Jakob Kraus über Verdienstauffälle, weil fremde Leute unerlaubt spielen. *„Diese Dienst-Emolumenten bestehen in Aufspielen bey Hochzeiten, Kirchweihen und anderen festlichen Gelegenheiten, welche mir seit einiger zeit durch eine gewieße Horde von Weickenrieth, welche aus Leerhäuslern und Leerhäuslers-Söhnen besteht, die noch überdieß zum Theile sehr schlechte Aufführung haben, durch alle möglichen Schleichwege entzogen werden. Neben diese dringen auch noch sämtliche Musikanten ein, und ich habe auf solche Art nur die Lasten eines Stadtthurners zu tragen, aber keine Emolumenten zu beziehen.“* (Polaczek / Wax, S. 41)

Hinsichtlich des Musikrepertoires lässt sich aus der wirtschaftlichen Lage der Türmer schließen, dass sie jegliche Stilrichtung von der Kirchenmusik über Lied bis hin zum Tanz für die einfache Bevölkerung beherrschen mussten, um überhaupt konkurrenzfähig zu sein.

Wie unterschiedlich die Bestallungsurkunden aussehen konnten bzw. wie sich der angedeutete Wandel im Berufsbild auswirkte, mag noch eine Urkunde aus Regenstauf aus dem Jahr 1838 vor Augen

führen. Dort wurde ein Georg Schaber mit dem Türmeramt betraut. In der Urkunde hieß es:

*1) Als Besoldeter von der Kirche hat der Thürmer nicht nur an den hohen Fest- und den gewöhnlichen Sonntagen bei dem Amte, sondern auch bei Nachmittags-Gottesdiensten, sowohl bei einer Vesper, als Litaney auf dem Chor die Musik zu machen; nur in dem Falle, dass Georg Schaber an den gewöhnlichen Sonntagen anderswohin zum Musikmachen gerufen wird, soll dieser nicht gehindert sein, es hat derselbe jedoch den Organisten und Cantor dahier zuvor hievon in Kenntniss zu setzen, damit sich dieser darnach richten könne, und im Gottesdienste keine Störung eintritt.*

*2) Wenn am heil. Sebastiani-Tag ein feyerliches Frühamt gehalten wird, so gehört es ebenfalls zur Pflicht des Thürmers, auf dem Chore Musik mitzumachen, sowie auch beim Seelengottesdienste am Montag nach dem Kirchweihsonntage und am Schauerfreitag nach Christi Himmelfahrt.*

*3) In den Fastnachttagen ist in der Pfarckirche 3 Tage hindurch das zehnstündige Gebet, an diesen 3 Tagen muss ein feierliches Amt um 9 Uhr gehalten werden; es wird hiemit dem Thürmer zur Pflicht gemacht, an diesen 3 Tagen, sowie an dem Aschermittwoch auf dem Chor Musik zu machen.*

*4) Von jedem Hochzeitamte bezieht der Thürmer 30 kr., ohne auf dem Chor Musik zu machen; nachdem es unbillig erscheint, dass dieser auf die Weise diese 30 kr. ohne die geringste Kirchenverrichtung bezieht, so soll Georg Schaber verbunden sein, in Zukunft bei Hochzeitämtern die Musik zu machen.*

*5) Ueberall, wo ein Thürmer sich befindet, hat derselbe die Verbindlichkeit, bei dem Miserere in der Fasten die Chormusik zu machen; ohne Zweifel war dieses ursprünglich auch hier der Fall; allein seit vielen Jahren wurde dieses hier unterlassen, es wird daher diese Verbindlichkeit andurch erneu-*

- Stadtplatz 17 - 94327 Bogen -



- T-Shirt-Druck
- Kopien
- Kissen
- Tassen
- • •

- 09422/808721 - [info-kreativdruck@t-online.de](mailto:info-kreativdruck@t-online.de)



**Ihr Bogener Bäcker und Konditor**

*... Qualität  
nach alter Handwerkstradition  
kombiniert mit modernster Backtechnik*



[www.apotheke-holzner.de](http://www.apotheke-holzner.de)

**Hier ist guter Rat nicht teuer:  
Apotheke Holzner**

sogar gebührenfrei: unter Tel. 0800 / 1677 000



Apotheke Holzner  
Bahnhofstr. 9-11  
94327 Bogen

Mittwoch Nachmittag  
Geöffnet!

Telefon: 09422 / 1677  
0 800 / 1677 000  
Fax: 09422 / 5323

ert, und es demselben zur Pflicht gemacht, bei allen Misereren in der Fasten Musik zu machen.

6) Die bisher üblichen feierlichen Kirchenmusiken, z.B. am Schlusse des Jahres, die Litanen in der Frohnleichnams-Oktav, bei Prozessionen und Bittgängen u.s.w. gehören ohnehin zur Obliegenheit des Thürmers; eigens aber wird bemerkt, dass am Patrocinium die feierliche Vesper nicht unterbleiben darf; sollte der Thürmer an diese Tage anders wohin zum Musikmachen gerufen werden, so hat dieser Sorge zu tragen, dass die Kirchenmusik gehörig bestellt werde.

7) Gehört es zur Pflicht des Thürmers, dass dieser junge Leute zur Musik abrichte, welche ihn auf dem Chor unterstützen sollen, damit die Kirchenmusik zu Regenstauß, die schon vor 70-80 Jahren dahier angerühmt wurde, an der Feierlichkeit nichts verliere, sondern vielmehr zur Beförderung der Andacht bei öffentlichen Gottesdiensten alles beitrage.“ [Mettenleiter, S. 260f]

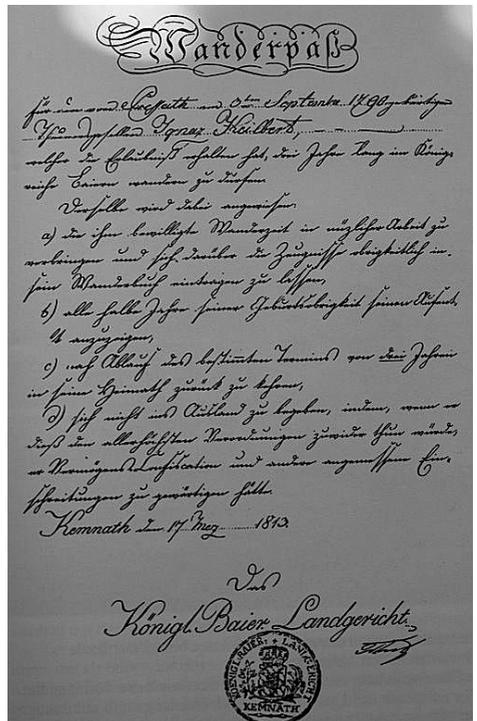
Aus allen Punkten wird ganz deutlich, dass Schaber ein Angestellter der Kirche war („Als Besoldeter von der Kirche“), seine Pflichten sind ausschließlich auf kirchliche Dienste hin ausgerichtet. Man sieht, man muss trotz allgemeiner Darstellung die Aufgabenbereiche eines Türmeramts immer individuell ins Auge fassen.

## Der Wandel

Der schon mehrfach angedeutete Wandel beim Berufsbild „Türmer“ zeichnet sich ab dem 18. Jahrhundert ab. Hier ist vorauszuschicken, dass die Türmerei als Handwerk organisiert war, vergleichbar mit anderen Handwerksberufen, die sich ab dem Mittelalter von der Obrigkeit genehmigte Zunftordnungen auferlegten, mit deren Hilfe Ausbildung, Arbeitszeit, Qualität etc. geregelt wurden. Auch die Ausbildung zu einem Türmermeister verlief im Rahmen solcher Bestimmungen. Wer Meister werden wollte, hatte eine ehrliche Geburt vorzuweisen,

musste eine mehrjährige Lehre ordnungsgemäß durchlaufen und bei einer Bewerbung um eine vakante Stelle ein meist öffentliches Probespiel bestehen.

Nachdem ein Lehrbub Geselle geworden war, musste er sich auf Wanderschaft begeben und bei anderen Türmern Dienst verrichten. So datiert aus dem Jahre 1813 ein Wanderpass des Pressather Türmergesellen Ignaz Keilbert, ausgestellt vom Königlich Bayerischen Landgericht Kemnath. Darin wird dem Inhaber erlaubt, „drei Jahre lang im Königreiche Baiern wandern zu dürfen.“ (Polaczek / Wax, S. 38)



Wanderpass des Türmergesellen Ignaz Keilbert aus Pressath von 1813.

Auch das Musizierprivileg, das jedem Türmer zugesprochen wurde, entsprang zünftigen Denken. Türmer wurden von ihrem Arbeitgeber meist so knapp bezahlt, dass sie auf das zusätzliche Musizieren angewie-

# Auto-Service Leonhard

Kfz. - Meisterbetrieb

Reparatur · Wartung · TÜV · AU · Glasreparaturen

Reifendienst · Unfallinstandsetzung

**Tel. 09422-6582**

# GVP

## Getränkemarkt

**94327 Bogen · Straubinger Straße 24**

# MÖBEL KREBL e. K. seit 1924 BOGEN

Innenarchitekturbüro  
Innenausbau  
Bau- und Möbelschreinerei  
Treppenbau

**Martha Krebl**  
Dipl.-Ing. Innenarchitektur

Bahnhofstraße 29  
94327 Bogen

Tel. 0 94 22 / 13 68 Fax 0 94 22 / 58 68

Internet: [www.moebel-krebl.de](http://www.moebel-krebl.de)

E-Mail: [moebel-krebl@t-online.de](mailto:moebel-krebl@t-online.de)

## FOTOSTUDIO BOSL



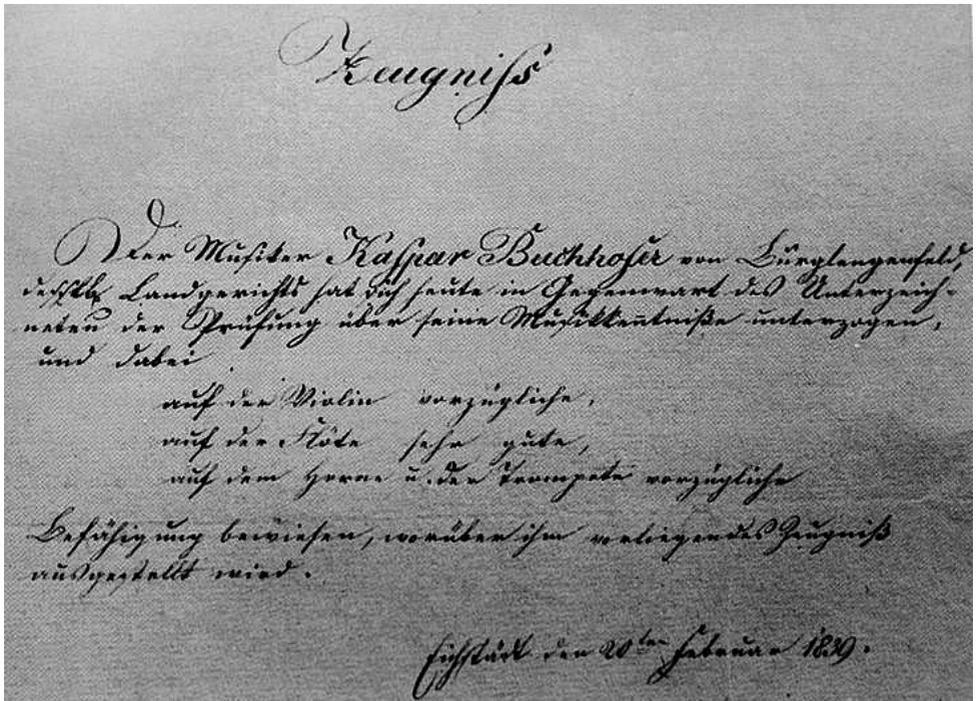
Stadtplatz 59  
94327 Bogen  
Tel.: 09422 / 5335

sen waren. Deswegen erhielten sie das Musizierprivileg in ihrer Stadt, in ihrem Distrikt, um sie vor der Konkurrenz von so genannten „wilden“, d.h. nicht ausgebildeten Musikanten zu schützen, wie das Hirschauer Beispiel von 1803 zeigte.

Schon im 18. Jahrhundert, als der Niedergang des so genannten „alten Handwerks“ bereits absehbar war, war dieses Musizierprivileg nur noch schwer vertretbar. Aber mitunter hatte es bis weit ins 19. Jahrhundert hinein noch Wirkung. 1838 wurde in den Königlich Bayerischen Wochenblättern für Neumarkt und Umgebung auf dieses Privileg der Türmer hingewiesen. „In Folge der den Thürmern zu Neumarkt, Freystadt und Pyrbaum in ihrem Pfarrsprengel observanzmäßig zukommenden Bevorrechtung wird hiemit von Distriktpolizei wegen verfügt, dass jede öffentliche Tanzmusik von den betreffenden Wirthen zunächst bei dem ein-

schlägigen Thürmer bestellt, oder falls andere Musiker beigezogen werden wollen, sich vorerst mit jenem hierüber in dem bereits festgesetzten Maße abgefunden werden müsse, widrigen falls jeder entgegenhandelnde Wirth nicht nur zur Ersatzleistung für den Thürmer angehalten, sondern auch noch überdieß polizeilich bestraft werden würde. Andere Musiker zu nehmen und beizuziehen ist übrigens den Wirthen, ohne zu jener Abfindung verpflichtet zu seyn, nur in soferne erlaubt, als der Thürmer nicht selbst aufspielen oder die Musik mit seinen eigenen Leuten besetzen kann. Hiernach ist sich zu achten.“ (Polaczek / Wax, S. 41f)

Als ab dem Ende des 18. Jahrhunderts, beginnend 1791 in Frankreich, europaweit die Gewerbefreiheit eingeführt wurde, war dem Handwerk, den Zünften und damit auch dem Türmerberuf schnell jeglicher rechtlicher Boden entzogen.



1844 bewarb sich Kaspar Buchhofer mit diesem Zeugnis um die Türmerstelle in Burglengenfeld.



Physiotherapie

&

Osteopathie

# Ulrich Haseneier

**Schmerztherapie** auf neurophysiologischer Grundlage

**Manuelle Therapie – Kiefergelenksbehandlung**

**Osteopathie – Kinderosteopathie –  
Craniosacrale Therapie**

**Krankengymnastik – Atemtherapie**

**Skoliotherapie n. Schroth – Triggerpunktbehandlung**

**Lymphdrainage – Kinesio Tape – Schröpfen**

**Massage – Fußreflexzonen-therapie**

**Fangopackungen – Elektrotherapie**

**Bahnhofstraße 22**

**94327 Bogen**

**Tel.: (0 94 22) 80 93 11**

**Fax: (0 94 22) 80 93 55**

**Öffnungszeiten:**

**Mo – Do 8 – 20 Uhr**

**Fr 8 – 18 Uhr**

**ALLE KASSEN!**

# MAX HOLZNER

**Inh: Marion Holzner**

Bahnhofstraße 21

94327 Bogen

Telefon: 0 94 22 / 9 19

Telefax: 0 94 22 / 54 29



**FLORISTIK**

Weitere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen trugen mit dazu bei, dem Türmerberuf das Wasser abzugraben. Die zunehmende Steinbauweise verminderte die Brandgefahr, für deren Bekämpfung überdies professionelle Feuerwehren entstanden, gut ausgebildete Militärmusiker traten als musikalische Konkurrenz auf, Kirchenmusikschule (ab 1874 in Regensburg) und Musikschulen allgemein verdrängten die Türmer im Laufe des 19. Jahrhunderts langsam aus ihren traditionellen musikalischen Tätigkeitsfeldern.

## Das Ende der Türmerei

Auch wenn einige wenige Türmerstellen in der Oberpfalz noch bis ins 20. Jahrhundert bestanden, kam mit dem 19. Jahrhundert an den meisten Orten das Ende dieses Berufsstandes. Die wenigen Orte, in denen die Türmerei noch bis ins 20. Jahrhundert



In Regensburg tat der Türmer zeitweise auf dem Goldenen Turm in 70 m Höhe seinen Dienst.

hinein bestand (Waldmünchen, Nabburg, Mantel, Weiden, Eschenbach, etc.), können nicht darüber hinwegtäuschen, dass spätestens ab 1850 das handwerklich geprägte Berufsbild „Türmer“ überholt war und langsam aber sicher von der Bildfläche verschwand – es sei denn, dass es dem Wandel Rechnung trug, wie es in Nabburg geschah.

Dort übernahm Martin Fidel 1877 die Stelle des städtischen Musikmeisters, die mit der Stadttürmerei und der Feuerwache verbunden war. Fidel übte allerdings die Turmwache, für die dann ein eigener Wächter bestellt wurde, nicht mehr selbst aus. Zuvor war Fidel Militärmusiker und als Türmergehilfe in Waldthurn, Hersbruck, Burghausen und Rosenheim gewesen. Fidel war also nur noch Stadtkapellmeister, führte allerdings den „Titel“ Stadthurner weiter. Die Assoziation Türmer = Musiker war in der Oberpfalz so stark ausgeprägt, dass Thurner – zum Teil bis heute – als Synonym für Musiker steht.

1911 folgte Peter Schriml als Türmer. Er beherrschte wie Fidel alle Blas- und Streichinstrumente und tat sich gleich diesem als Lehrer hervor. 1938 wurde Georg Götz der Nachfolger Schrimls. Mit ihm wurde die Stelle eines „Türmers von Nabburg“ zwar nicht mehr besetzt, er wurde von den Nabburgern aber noch als solcher wahrgenommen. Götz war Stadtkapellmeister, im Hauptberuf aber städtischer Vorarbeiter. Er hatte dieses Amt bis 1968 inne, nach ihm wurde es nicht mehr besetzt [Ferstl / Schusser, S. 3ff].

## Zusammenfassung

Mit der Übernahme fahrender Musikanten in städtische Dienste wurden diese Träger kulturellen Lebens innerhalb von Märkten und Städten. Neben der Integration in die Gesellschaft, die sich durch die feste Übernahme von fahrenden Musikanten ergab, ist der Wandel des Berufsbildes „Türmer“ im Laufe der Jahrhunderte beachtens- und

# *Bestattungs-Hilfe*

## **Straubing-Bogen**



**– Erd- und Feuerbestattungen –**

**gegenüber Rathaus · Tel. 09422/8087094**



**T-Point Bogen – Ihr Telekom-Shop**

**Bahnhofstraße 13 · 94327 Bogen · Tel. 09422/402838**

darstellenswert. Die Entwicklung des Typus „Türmer“ lässt sich anhand einzelner, sich vielfach wiederholender Konturen nachzeichnen. Zwar treffen pauschalisierende Aussagen auf den einzelnen Türmer nicht immer zu, dennoch kann man ein generelles Berufsprofil zusammen mit der Bedeutung der Türmerei für die (Volks-) Musikgeschichte herausarbeiten [Schwab, S. 9ff].

Der Türmer ist als früher Vertreter von Musikkultur zur „Grundschicht“ der Musik zu zählen, welche die Klangsphäre der heimatischen Umwelt (mit z.B. Glocken, Wächterruf) mit ausmacht [Wiora, Sp. 261ff]. Mit seinem Wirken als Türmer und Musiker prägte er für viele Menschen erste und beständige Erfahrungen mit Musik.

Der Türmer seinerseits konnte sich in die Gesellschaft integrieren, sich etablieren. Zunftmäßig organisiert war er in der Lage, ein festes, wenn meistens auch sehr schmales Einkommen zu erhalten. Freilich wurden seine Musizierrechte mit dem Ausklang des Zunftwesens immer weniger haltbar. In diesem Zusammenhang erscheint auch die wirtschaftliche Lage der Türmer noch einmal hervorhebenswert. Diese mussten neben ihren vertraglich festgelegten Pflichten auf Hochzeiten, Feierlichkeiten, Beerdigungen, etc. spielen, was keineswegs als Musizierfreude sondern wohl eher als Überlebensstrategie interpretiert werden darf. Die Einkünfte des Erbdorfer Türmers Wolfgang Biller z.B. waren so gering, dass er seine Familie nur schlecht damit ernähren konnte. 1871 quittierte er seinen Dienst beim Magistrat der Stadt und wanderte nach Nordamerika aus [Steinmetz / Griebel].

Auf einen geringen Verdienst weisen auch die vielen Aufgabenbereiche des Mitterteicher Türmers Anton Zeitler Ende des 19. Jahrhunderts hin, die dieser abdecken musste, um auf eine ausreichende Entlohnung zu kommen. So leitete er die 18 Mann starke Thurner-Kapelle und den Kirchen-

chor, er unterrichtete 24 Schüler, half in der Verwaltung aus, er musste die Laternen anzünden, dreimal am Tag zum Gebet läuten, er hatte die Gemeindenachrichten auszuläuten und hatte sich schließlich um die Türmererei zu kümmern. [Fährnich 1986]

Der Beitrag, den die Türmer als Kulturträger vor Ort zur Musikgeschichte und zur Volkskultur brachten, ist hoch einzuschätzen. Vielerorts wirkten sie als Brauchträger (Heischebräuche, Brauch des An- und Abblasens zu verschiedenen Terminen etc.). Als Musiklehrer bildeten sie ihre Gesellen und überdies Generationen von Musikanten aus (Johann Mühlbauer, Türmer in Cham, unterrichtete die ganze Boslfamilie). Als Vorläufer der kommunalen Musikschulen und als Gründer von Blaskapellen und Chören trugen Türmer wesentlich zur Musikkultur auch in der Oberpfalz bei.

Türmertradition in der Oberpfalz spiegelt sich in einer Reihe von Türmerfamilien wider. Das waren Familien, die zum Teil über viele Generationen hinweg das Türmeramt bekleideten und so die Musiktradition jeweils vom Vater auf den Sohn weitertrugen. Hier sind zu nennen die Fichtl in Floß, die Fidel in Nabburg, die Eisenreichs in Preimd, die Prechtl in Schwandorf, die Schriml in Waldthurn, die Walter in Parkstein und die Peißner in Vilseck. Nicht umsonst nehmen die Türmer bereits in Mettenleiters „Musikgeschichte der Oberpfalz“ von 1868 einen unübersehbaren Platz ein.

### Zitierte Literatur

- Fährnich, Harald: Heimat Mitterteich. Ein volkskundliches Lesebuch (1986), S. 5–55
- Ferstl, Josef und Schusser, Ernst: Die Tanzmusiktradition in Nabburg und Umgebung. In: Tanzmelodien aus der Oberpfalz (Hg.: Bayerischer Landesverein für Heimatpflege, 1986), S. 3-10
- Hartinger, Walter: Historische Volksmusik in der Oberpfalz. Soziale und regionale Herkunft der Musikanten um 1780. In: Oberpfälzer Heimat, Bd. 22 (1978), S. 132-142

Mettenleiter, Dominicus: Musikgeschichte der Oberpfalz. Amberg, Verlag Fedor Pohl 1867, S. 260 f

Polaczek, Barbara und Wax, Johann: Glockenschlag und Hörnerklang. Türmer in der Oberpfalz. Amberg, Buch & Kunstverlag Oberpfalz 2002

Schwab, Heinrich W.: Zur sozialen Stellung des Stadtpfeifers. In: ders. (Hg.): Der Sozialstatus des Berufsmusikers. Kassel 1971, S. 9-25

Steinmetz, Horst und Griebel, Armin: Das große Nordbayerische Blasmusikbuch, 1990, S. 11-124

Wax, Johann und Zehetner, Julie: „... dass dieser Thürmerdienst in der Stadt Hemau für alle Zukunft aufgehoben ist ...“ Anfang und Ende der Türmerei in Hemau. In: „Die Oberpfalz“ 2005, Heft 3 (93. Jg.), S. 147 - 167

Wiora, Walter: Grundgeschichten der deutschen Musik. In: MGG, Bd. 3 (1954), Sp. 261-272

Hartinger, Walter: Volkstanz, Volksmusikanten und Volksmusikinstrumente in der Oberpfalz zur Zeit Herders. Regensburg 1980

Klitta, Georg: Schwandorfs Wahrzeichen. 1978

Markmiller, Fritz: Der Tag so freudereich. Advent und Weihnachten. Regensburg 1981

Schwämmlein, Karl: Mit der Posaun und dem Zingen. Von Türmern und Stadtpfeifern in der kurfürstlichen Stadt Amberg. In: Oberpfälzer Heimat, Bd. 32 (1988), S. 35-56

Sterl, Raimund: Materialien zum Spielmann und Stadtpfeifer im spätmittelalterlichen Regensburg. In: Die Oberpfalz 56. Jg. (1968), S. 73-80

Wagner, Fritz: „Die Verhältnisse derjenigen Personen, welche Musik auf Erwerb treiben“. Zur Sozialgeschichte der Türmer und Stadtmusikanten in Deggendorf mit einem Überblick über die Regelungen für die gewerblichen Musiker im Königreich Bayern. In: „Deggendorfer Geschichtsblätter“ Heft 29/2007, S. 123 - 190

### Weiterführende Literatur

Franz, Josef: Tanzmusik mit Hindernissen anno 1756. In: Die Oberpfalz 28. Jg. (1934), S. 14-16

Friedl, Helmut: Die Stadttürmer in Pfreimd. In: „Der Stadtturm“ Jg. 17/2011, S. 30 - 74 und Jg. 18/2002, S. 82 - 163

# bürocenter niemeier



Straubinger Str. 6  
94327 Bogen

Tel. (09422) 805141  
Fax (09422) 805142

[www.buerocenter-niemeier.de](http://www.buerocenter-niemeier.de)  
[info@buerocenter-niemeier.de](mailto:info@buerocenter-niemeier.de)



Montag bis Freitag  
8:00 bis 16:00 Uhr

Seit über 15 Jahren  
Ihr Partner für  
Bürobedarf und  
EDV- Zubehör  
in Bogen